



# "SOGAR DIESER RING STAND AUF DER KIPPE"

PREISGEKRÖNT:  
IM GESPRÄCH MIT EGF-CHEFDESIGNER LUKAS GREWENIG

Archivfunde machen es dem Designer einfach, sollte man meinen. Stimmt nicht, weiß Designer Lukas Grewenig. Selbst sein Trauring aus der egf-„Heritage“-Kollektion, der den diesjährigen Inhorgenta-Award geholt hat, war so kompromisslos und anspruchsvoll, dass er auf der Kippe stand. Warum dies auch ein gutes Zeichen ist, berichtet Lukas Grewenig im Interview.

#### JUWELIER#BUSINESS: Herr Grewenig, ist das Archiv der Feind des Kreativen?

LUKAS GREWENIG: Eigentlich überhaupt nicht. Als Kreativer sucht man sich seine Inspiration aus ganz vielen Quellen. Das Archiv ist im besten Fall eine davon. Die Herausforderung liegt eher darin, wie ich diese Quelle nutze. Ich finde das Arbeiten mit dem Archiv momentan sogar sehr zeitgemäß. Wir alle müssen mit den Ressourcen bedacht umgehen, dazu gehören auch die Design-Ressourcen.

#### Wie genau sieht das Archiv bei egf aus? Greift der Chef in die Schreibtisch-Schublade, steigen Sie auf den Dachboden?

Das Archiv liegt bei egf nicht irgendwo definiert herum, wie im Museum. Man kann fündig werden, wenn man im Tresor die Schubladen zieht, die seit Jahrzehnten niemand mehr gezogen hat. Im Fall der Heritage-Ringe war es aber anders, bereits die Suche nach dem Archiv wurde eine schwierige Arbeit. Letztlich wurde ich in einem Gespräch fündig. Das Aha-Erlebnis dieser Kollektion war tatsächlich eine Unterhaltung in der Manufaktur bei einer Spezialistin für ein bestimmtes Handfräs-Verfahren. Die Mitarbeiterin sprach davon, in ihrem Schrank am Arbeitsplatz eine Kiste mit ganz abgefahrenen Mustern gefunden zu haben von zwei Kollegen, die schon längst in Ruhestand sind. Das war meine Schatzkiste.



LUKAS GREWENIG  
ZUR PERSON

Mit dem Gewinn des diesjährigen Inhorgenta Awards in der Kategorie „Retailers Choice – Best Piece of Jewelry“ für das Trauringpaar „Precious Heritage“ setzt Designer Lukas Grewenig einen starken Auftakt zu seiner künftigen Festanstellung als Chefdesigner bei egf. Zuvor war er zehn Jahre lang bei Victor Mayer, sieben Jahre lang als Head of Design. Grewenig hat an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim (Schmuck und Objekte der Alltagskultur) studiert und einen Master am Royal College of Art in London (Jewellery and Metal) abgelegt. 2017 gründete er seine eigene Schmuckmarke Lukas Caspar Jewellery in London.

#### Wie sahen die Ringe aus der Schatzkiste aus?

Einige Modelle habe ich erst sauber machen müssen, weil dann doch zwei oder drei Jahrzehnte vergangen sind. Teilweise konnten wir nicht mehr feststellen, wann in etwa diese Ringe entworfen wurden. Mit einigen Entwürfen bin ich zum Chef oder zum Werkstattleiter, ob sie sich daran erinnern können.

#### Wenn die alten Muster vor Ihnen liegen, wie lange brauchen Sie, um die Qualität der Entwürfe zu erkennen?

Der erste Schritt geht ganz schnell. Über die Jahre hinweg hat man als Designer sein Auge geschult. Entscheidend ist es für mich, die ersten Impulse festzuhalten und zu definieren. Ich mache mir oft Notizen zu den spannenden Elementen, die ich entdecke. Warum finde ich sie interessant? Haben sie etwas gemeinsam?

#### Und? Hatten Sie in der Schatzkiste gemeinsame Nenner gefunden?

Ja, tatsächlich. Ich habe an den Entwürfen viel Freude am Arbeiten erkannt. Da waren Menschen, die an die Grenzen gegangen sind – und darüber hinaus. Die hatten Lust, sich mit ihren damaligen Herausforderungen zu beschäftigen. Die wollten neue Wege gehen. Viele Entwürfe waren natürlich auch überfrachtet.

#### Dürfen Sie historische Entwürfe bewerten?

**„ICH FINDE, BEI EGF GIBT ES EINEN BEISPIELHAFTEN AUSTAUSCH UNTER ALLEN BETEILIGTEN PARTEIEN. ERST WENN JEDER IN DIESEM PROZESS DES INTERNEN DIALOGS SEINE ROLLE RICHTIG SPIELT, DANN KOMMT AM ENDE EIN GUTES PRODUKT HERAUS.“**

LUKAS GREWENIG



So sehen Sieger aus: das auf der Inhorgenta eingereichte und mit dem diesjährigen Inhorgenta Award ausgezeichnete Ringpaar 'Precious Heritage' von egf. Hier die Version in „River Platin“, der weißesten Platin-Legierung auf dem Markt.

Bei diesen Entwürfen handelt es sich ja nicht um fertige Ringe, die in die Produktion gehen sollten, sondern um den Ausdruck kreativen Schaffens zur damaligen Zeit. Bei den überfrachteten Modellen hatte ich aber trotzdem Dinge entdeckt, die ich interessant fand. Mir ging es darum herauszuisolieren, was daran Spaß macht. Man muss die Archivfunde schon genau und umsichtig anschauen, um es sich als Designer nicht zu leicht zu machen! Und sollte am Ende ein neues Produkt dabei herauskommen, war es selbstverständlich mehr als ein Zusammenführen von vorhandenen Elementen.

**Können Sie neben der gestalterischen Qualität auch die Praktikabilität der alten Entwürfe erkennen?**

Das ist schwierig. Im ersten Schritt geht es immer darum herauszufinden, ob es visuell interessant ist. Passt die Gestaltungsidee? Dies ist schnell zu klären. Im zweiten Schritt kommen dann die Zugeständnisse, die man der Tragbarkeit gegenüber machen muss. Funktioniert das später einmal als Ehering? Sollte sich herausstellen, dass die Ringe vielleicht zu komplex sind oder zu kantig, dann geht es zurück ans Zeichenbrett.

**Stehen Sie beim Öffnen Ihrer Schatzkiste am selben Punkt wie der Konsument, wenn er vor dem Konfigurator sitzt und erstmal „herumspielt“, noch lange vor der Fragestellung, ob die Idee später mal produzierbar oder tragbar ist?**

Ja. Wobei das nichts Schlechtes ist. Vielleicht ist es sogar der Idealfall. Vielleicht

muss man zuerst begeistert und abgeholt werden, bevor dann die Expertise kommt, man sich zusammensetzt und so lange optimiert, bis es in allen Punkten zu 100 Prozent passt.

**Entscheiden Sie bei Archiv-Funden nach persönlichem Geschmack und verwenden das, was Sie persönlich anspricht, was etwas in Ihnen auslöst?**

Ja. Aber ich bin mir dabei meiner privilegierten Position als Designer und auch der Geschichte des Traditionsunternehmens bewusst. Es ist wichtig zu wissen, was hier bisher geschehen, was charakteristisch ist, wo eine gewisse Essence vorhanden ist für das, was in solch einer Firma und mit solchen Fertigungstechniken möglich ist.

**Was konkret egf-Typisches steckt in den Award-Ringen?**

Das Design steht symbolhaft für das, was unserer Meinung nach egf ausmacht. Da ist der kompromisslose Anspruch an die Qualität, was bei der Legierung anfängt. Wir haben uns eben nicht mit den Materialien zufriedengegeben, die es auf dem Markt gibt, sondern haben eine noch bessere Legierung entwickelt, genannt RiverPlatin, die nachweislich das weißeste Platin auf dem Markt ist. Dann gibt es da die Lust an der Innovation. Bei dem, was wir auf dem Markt gesehen haben, hatte uns etwas visuell Interessantes gefehlt. Deswegen sind wir vorgeprescht und haben etwas Neues gemacht. Und dann gab es da noch die Lust am Handwerk, am Schmuckschaffen. Wir haben für dieses Modell alle Register ge-



Die „Heritage“-Serie hat egf bereits im vergangenen Jahr auf den Markt gebracht. Charakteristisch für die Designs sind die facettierten Oberflächen. Sie werden mit speziell entwickelten Werkzeugen aus dem vollen Material herausgeschnitten.

zogen. Die einzelnen Facetten der Ringe haben wir mit neu entwickeltem Diamantwerkzeug aus dem vollen Material herausgeschnitten. Jeder Diamant ist in einer besonderen Fassart in den Ring eingesetzt. Auch hierfür brauchen wir echte Spezialisten ihres Fachs.

Das alles sind spezifische Trauringstechniken, die man eben nur als Manufaktur mit großem Erfahrungsschatz beherrscht. Im Nachhinein haben wir gemerkt, dass dieser Ring sämtliche Abteilungen involviert hat – und jede herausgefordert! Die Fräser, die Dreher, die Fasser, die Gravierer, die Polierer, alle hatten ihre Hürden. Deswegen ist es auch ein Symbolring für unsere Manufaktur.

**„WIR ALLE MÜSSEN MIT DEN RESSOURCEN BEDACHT UMGEHEN, DAZU GEHÖREN AUCH DIE DESIGN-RESSOURCEN.“**

LUKAS GREWENIG



## „MAN MUSS ARCHIV-FUNDE SCHON GENAU UND UMSICHTIG ANSCHAUEN, UM ES SICH ALS DESIGNER NICHT ZU LEICHT ZU MACHEN!“

LUKAS GREWENIG



Mut und Mühe haben sich gelohnt: Die Entwicklung dieser Ringe hätte in der Manufaktur so ziemlich alle Abteilungen involviert – und die Mitarbeiter extrem herausgefordert, berichtet Designer Lukas Grewenig. Dies wurde honoriert mit dem Inhorgenta Award.

**Sie sind bei egf festangestellter Chefdesigner. Ist eine feste Anstellung der Feind des Kreativen?**

Für uns Designer ist es wichtig, von außen viele Eindrücke zu bekommen. Das gehört zum kreativen Prozess dazu. So schön es ist, seine Zähne tief in eine Materie reinbeißen zu können, so wichtig ist der weite Blick von außen und auch der Blick auf etwas anderes. Arbeitet man als Designer frei, mal hier, mal da, kommt das von ganz allein. Als fest angestellter Designer muss man das ganz aktiv in seinen Alltag mit einplanen. Wo kommt der frische Input her? Wie kommt es zur

Konfrontation mit dem Unerwarteten? In meiner jetzigen Tätigkeit darf ich das nicht vernachlässigen, auch wenn im Alltag viel zu tun ist.

**Stand der Award-Ring während seiner Entstehungsgeschichte mal auf der Kippe? Dem Designer gefällt's, aber nicht der Werkstatt?**

Ja. Tatsächlich. Aber auch dies ist wiederum etwas Gutes und geschieht bei vielen neuen Designs. Wahrscheinlich sollte das in jeder Firma so sein, in der ein gesunder Dialog stattfindet. Ich finde, bei egf gibt es einen beispielhaften Austausch unter allen beteiligten Parteien. Natürlich ist meine Rolle als Designer hier besonders, weil ich der erste bin, der seine Vision vorstellt und sie gegenüber dem Marketing, dem Vertrieb, der Werkstatt oder der Geschäftsführung vertreten und auch rechtfertigen muss. Da werden unangenehme Fragen gestellt und ich muss für mich beantworten können, ob ich nur als Designer spreche oder auch als jemand, der will, dass es später mal gut beim Konsumenten ankommt. Doch erst wenn in diesem Prozess des internen Dialogs alle Beteiligten ihre Rolle richtig spielen, dann kommt am Ende ein gutes Produkt heraus.

**Lassen Sie mich raten, war ein Knackpunkt der Ringe der Preis von 9.400 Euro VK, der das Ringpaar mit ausgefasstem Damenring am Ende kostet?**

Sollte man meinen. Aber nein, das war in diesem Fall tatsächlich eines der kleinsten Probleme. Der Preis war für uns keine Schrecksekunde, weil wir von Anfang an kein Ringpaar wollten, das auf Verkäuflichkeit getrimmt ist. Wir wollten in erster Linie etwas machen, das allen Beteiligten viel Spaß macht. Das größere Thema war eher, dass wir uns die schwierigsten Materialien ausgesucht hatten. Das River Platin



Große Bühne für den neuen Ring: Beim diesjährigen Inhorgenta-Award freuen sich (v.l.): Oliver Reitz (Eigenbetrieb Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim), Lukas Grewenig (egf), Leo Eberlin (Jury) sowie Viviane Geppert (Moderation).

ist wunderschön, aber bei der Verarbeitung ist es äußerst herausfordernd. Ebenso die Fassart der Diamanten.

Bei besonderen Schmuckstücken ist selten der Preis das Problem, sondern eher das Machen. Es war eine Herausforderung an den Werkzeugbau und eigentlich an alle Beteiligten in der Manufaktur. Irgendwann standen wir vor der Frage, wollen wir uns dieser Herausforderung stellen? Wir haben mit JA geantwortet. Da war der Preis dann egal.

**Wie wild können Trauringe sein? Am Ende wird ohnehin Standard gekauft, hört man oft.**

Beim Trauring sind die Grenzen enger gesteckt als in anderen Sparten des Schmucks. Wir machen Schmuckstücke, die die Partner ein Leben lang begleiten sollen. Das ist auch eine riesige Verantwortung. Noch genauer müssen wir unsere Designs anschauen und herausfinden, ob das Schmuckstück so aufgearbeitet ist, dass es eine Partnerschaft das ganze Leben lang begleiten kann. Für mich persönlich stellen enge Grenzen eine motivierende

Herausforderung dar. Ich kann in einem Feld innovativ sein, das gar nicht so große Freiheiten bietet. Und dann soll dieses Produkt auch noch erfolgreich sein!

**Erfolgreich bedeutet verkäuflich?**

Nicht unbedingt. Ich glaube, unsere Aufgabe als Manufaktur muss es sein, unsere Händler mit so tollen Geschichten und Produkten zu versorgen, dass der Konsument aus dem Ladengeschäft geht und sagt: „Wow, das hätte ich nicht gedacht. Ich dachte, ein Trauring ist ein runder Ring mit einem Stein drauf.“

**Für Ihren besagten Ring haben Sie beim Inhorgenta Award den „Retailers Award“, also die Auszeichnung der Händler bekommen. Lässt das darauf schließen, dass dieses Modell verkäuflich sein wird?**

Ja, so interpretieren wir das. Das Ringpaar ist das Show-Stück der egf Heritage-Kollektion, die wir bereits vergangenes Jahr auf den Markt gebracht haben und die mit ihren facettierten Oberflächen als charakteristisches Merkmal sehr gut bei den

Handelspartnern ankommt. Der Preis des „Retailers Choice“ ist sicherlich ein Zeichen, dass die Händler auch im Trauringbereich Lust auf etwas haben, was visuell interessant ist. Vielleicht sind diese Ringe nicht die verkäuflichsten Modelle, aber der Händler wünscht sie sich, um die Kunden abzuholen, um tolle Geschichte erzählen zu können. #

**„DER KONSUMENT SOLL AUS DEM LADENGESCHÄFT GEHEN UND SAGEN: ‚WOW, DAS HÄTTE ICH NICHT GEDACHT. ICH DACHTE, EIN TRAURING IST EIN RUNDER RING MIT EINEM STEIN DRAUF.‘“**

LUKAS GREWENIG